

Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 1 (1906-1907)

Heft: 11

Artikel: Erbe

Autor: Hardung, Victor

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-748250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

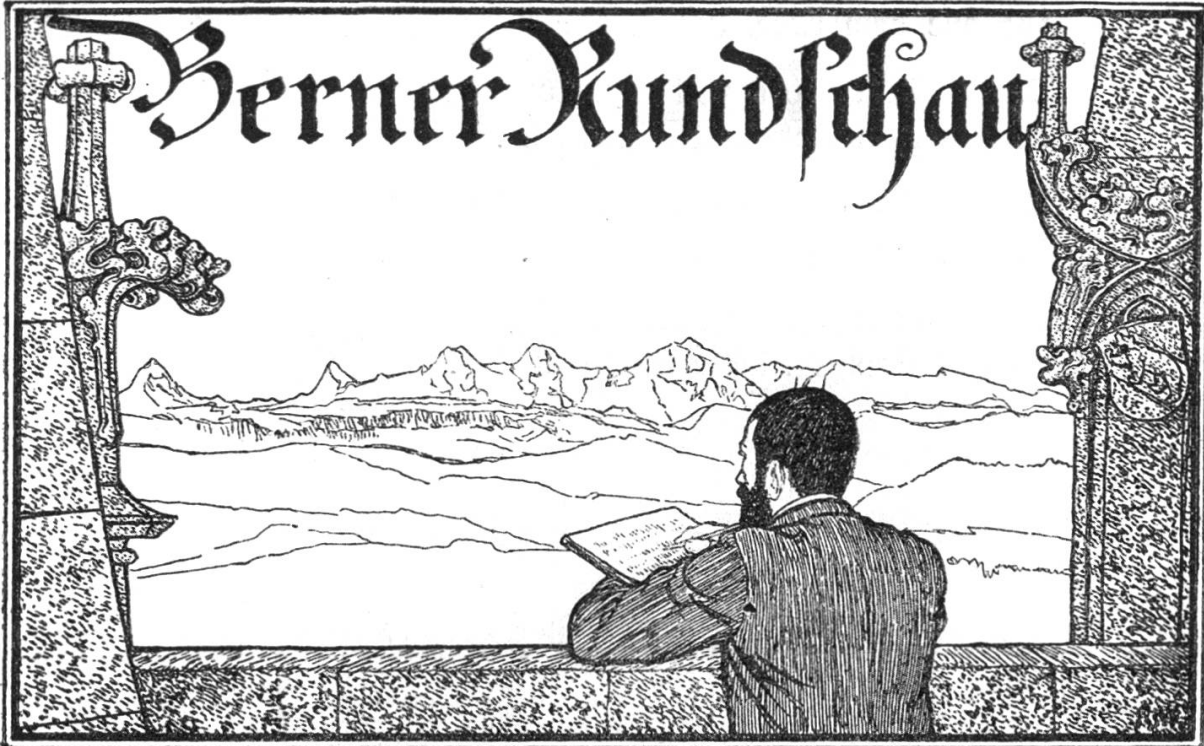
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Halbmonatschrift für Dichtung, Theater, Musik
und bildende Kunst in der Schweiz.

Erbe.

Der König sprach: Das Reich ist mein,
Heut möcht ich mein eigener Erbe sein!

Mein Nachfahr kann herrschen ungestört —
Sie liegen gerichtet, die sich empört.

Gerädert fürmen sie sich zuhauf,
Gut keiner sein geiles Maul mehr auf.

Verdorrt und verdorben in Schanden und Schmach —
So mögen sie schlafen zum jüngsten Tag.

So mögen sie warten auf ihre Zeit —
Meine Sippe soll herrschen in Ewigkeit!

Ein Rabe strich über das Schädelfeld:
Bin fünfhundert Jahr jung und kenn schon die Welt.

Die tausend, zerrissen zur ewigen Ruh,
Sie haben Erben, König, wie du.

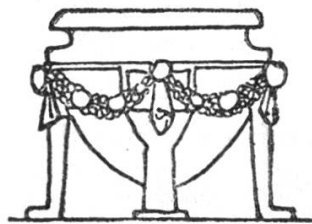
Sie haben Erben, wie Sie verderbt,
Die alle dein Erbe, König, erbt.

Und tausend Erben voll Nacht und Not
Die schlagen wohl einen Erben tot.

Meine Mutter hat einen Knochen im Neß,
Einer Fürstenlippe gefalbten Rest.

Der Rabe krächzte zur Abendglut,
In des Königs Stapfe lag das Blut.

Victor Hardung.



Die unnötwendigen dramatischen Dichter.*

Von Dr. A. Adolf Koelich, Bern.



So wenig es im Leben Erscheinungen gibt, die nicht in einem Vorausgegangenen ihre Ursache haben, so wenig gibt es solche Erscheinungen in der Kunst. Alles ist aus einem Vorhergehenden entstanden, hat aus einem Umgebenden seine Kräfte geholt und, wenn es auch in dem Augenblick, wo es zum erstenmal mit einem fertigen Werke hintrat vor die längst zur faulen Denkgewohnheit gewordenen Anschauungen der Zeit, erschienen ist wie ein Wunder, das aus dem früher und immer Dagewesenen ein Unerhörtes und bisher niemals Seiendes geschaffen hat, derart, daß es selbst wie ein Anbeginn erschien, — so ist doch noch allemal schon über eine kurze Distanz hinweg klar geworden, daß der vermeintliche Anfang nur eine kleine besondere Stufe in der langen Reihe von Entwicklungen war, welche die Kunst bis dahin notwendigerweise hatte durchlaufen müssen.

* Anmerkung: Ohne uns in jeder Beziehung mit den vorliegenden Ausführungen einverstanden zu erklären, geben wir sie doch gerne wieder, da sie zum Nachdenken über dieses Thema anregen. Die Schriftleitung.